



Wenn mich die Freiheit in die Verantwortung führt

Stundenentwurf über die Freiheit zu wählen

Eine ungewohnt lange Einleitung

1933 beschrieb der bekannte Theologe Dietrich Bonhoeffer drei Formen, in der die Kirche (und dazu gehörst du wahrscheinlich genauso wie die jungen Leute aus deiner Gruppe oder wie ich!) ihrer Verantwortung gegenüber dem Staat aus seiner Sicht gerecht wird. Dabei ging es darum, dass die Kirche

- 1) die Frage nach dem legitimen Charakter des staatlichen Handelns stellt
- 2) sich für die Menschen einsetzt, die Opfer dieses Handelns werden – ungeachtet der Religionszugehörigkeit
- 3) bereit ist, sich dem Handeln des Staates entgegenzustellen, wo es nötig ist, und so »dem Rad in die Speichen zu fallen«.

Wir können nur vermuten, wie sich die Geschichte ab 1933 entwickelt hätte, wenn mehr Menschen den Mut gehabt hätten, diesen Ausführungen Bonhoeffers zu folgen. Aber damals (wie heute?!) hielten sich viele Kirchenvertreter an das Wort aus Römer 13,1: »Jeder soll sich den bestehenden staatlichen Gewalten unterordnen. Denn es gibt keine staatliche Macht, die nicht von Gott kommt; jede ist von Gott eingesetzt.« (Übersetzung »*Hoffnung für alle*«)

Allein aus Vers 1 ließe sich schlussfolgern, dass man im Grunde das Handeln einer Regierung tapfer erleiden muss, bis sich die Zeiten ändern. Aber was macht man, wenn man in einer Diktatur lebt? Oder die Regierung nach Ablauf der Legislaturperiode die Macht nicht mehr freiwillig hergibt? Hilft da nur hoffen und beten?





→ In Vers 4 zeigt uns der Römerbrief einen Ausweg – vielleicht hat dieser Vers auch Bonhoeffer in seinem Handeln bestärkt? Es heißt dort »Die öffentliche Gewalt steht im Dienst Gottes zum Nutzen jedes Einzelnen.« (HfA)

In dem Fall also, wo die Regierung sich aus diesem Dienst befreit und nicht länger das Gute für den Einzelnen im Blick hat, sondern alleine das eigene Wohlergehen, ist sie nicht mehr unter Gottes Hand. Dann entfernt sie sich immer mehr von seinem Plan und von seiner Beauftragung. Und dann kann der Moment kommen, wo ich mich als Christ im Sinne des Gebotes der Nächstenliebe dazu berufen fühle, dem Rad auch in die Speichen zu fallen.

Was wir wissen, ist, dass Bonhoeffer sich konsequent für diesen Weg entschieden hat und dafür am 9. April 1945 hingerichtet wurde – und dass mit ihm viele weitere Menschen den Kampf für den Frieden und die Freiheit mit dem Leben bezahlt haben.

Und wie ist es heute?

In Europa leben wir in Frieden und Freiheit. Dieses Privileg haben aber nicht alle Menschen dieser Welt. Und auch bei uns scheinen diese Werte gefährdet. Obwohl die EU der wirtschaftsstärkste Raum der Welt ist und es den Menschen deutlich besser geht als früher, breitet sich der Rechtsextremismus wieder aus. Nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern der EU.

Bei uns sind in diesem Herbst die Bundestagswahlen – und damit gehört Deutschland mit in den Reigen des sogenannten »Europäischen Superwahljahres«, denn in diesem Jahr wird ja nicht nur bei uns die Regierung neu gewählt, sondern auch in zwei weiteren Gründungsstaaten der EU fanden Regierungswahlen statt.

Die Niederlande wählten an dem Tag, an dem dieser Entwurf entstand (Mitte März) und in Frankreich sollte dann die Wahl im Mai stattfinden. Wie sich die Wähler dort entscheiden und welche Richtung die Politik in den beiden Ländern nehmen wird, die dann ja auch Einfluss haben wird auf die europäische Gesamtpolitik und damit auch auf uns, ist also im Entstehungsprozess dieses Entwurfs noch offen.

Wählen gehen!?

Für die eine oder andere aus eurer Gruppe ist es vielleicht das erste Mal, dass sie berechtigt sind, zur Wahl zu gehen und ihre Stimme abzugeben. Und während es vielleicht für manche Mädels eine tolle Sache ist, selbst mitzubestimmen, erleben wir in unserem Land gleichzeitig eine große Politik-Verdrossenheit, die sich u. a. in sinkenden Wahlbeteiligungen ausdrückt – und damit einen Grund liefert für den Erfolg einiger Parteien, die sich als Alternative zu den traditionellen Volksparteien verstehen.

Ich kann zwar die meisten verstehen, die sich über Ungerechtigkeiten in der Politik ärgern, denen die Wahl-Versprechen oder besser gesagt Wahl-Lügen gegen den Strich gehen und die dem Ganzen am liebsten den Rücken kehren möchten, weil »das ja eh alles nichts bringt« – aber ich kann niemanden verstehen, der sein Wahlrecht nicht ausübt. Oder der aus Protest etwas wählt, was er eigentlich nur bedingt gut findet – oder





gar nicht genau verstanden hat. Denn so jemand verhält sich bei seinem Gang in die Wahlkabine nicht wie ein mündiger Bürger, sondern mehr wie ein trotziges Kind.

Warum ich mich damit überhaupt nicht anfreunden kann? Weil ich finde, dass ich in einer großen Freiheit leben darf, denn:

- ▶ Ich darf über viele Dinge mitbestimmen, die in anderen Ländern nicht einmal denkbar sind – entweder, weil es dort gar keine Demokratie gibt oder weil es mir als Frau schlicht verboten ist, mich einzubringen und zu engagieren.
- ▶ Ich darf meine Meinung äußern und auch mal so richtig über die Regierung meckern – und muss dabei keine Angst haben, ins Gefängnis zu wandern.
- ▶ Ich darf erleben, wie Menschen in ihrer Individualität ernst genommen und respektiert werden, egal ob sie sich in ihrer Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung oder Herkunft von dem unterscheiden, was mir vielleicht als bekannt oder »normal« erscheint – und es verboten ist, sie alleine aufgrund dieser Merkmale zu diskriminieren.

Das sind nur einige Beispiele dafür, was ich mit dem Begriff »in Freiheit zu leben« verbinde. Und wenn ich nicht möchte, dass sich daran etwas zum Negativen ändert, kann ich nicht nur zuschauen, sondern muss auch aktiv werden. Darum gehört für mich zu dem Begriff »Freiheit« auch unbedingt der Begriff »Verantwortung« dazu!

Aber, wie wir das ja auch aus anderen Bereichen unseres Lebens und der Arbeit in Gemeinde bzw. CVJM kennen: Verantwortung zu übernehmen fällt immer mehr Menschen schwer. Und dabei geht es nicht nur um »praktisches Engagement«, sondern – und da fängt es bei vielen ja bereits an! – darum, sich seine eigenen Gedanken zu verschiedenen Sachverhalten zu machen und dann bewusst eigene Entscheidungen zu treffen!

Denn davon bin ich zutiefst überzeugt: Wer seinen Kopf nicht nur frisiert sondern auch zum »Selbst-denken« benutzt, der wird viel seltener auf billige Meinungsmache und einfache, populistische Antworten hereinfallen. Nur leider scheinen immer weniger Menschen bereit zu sein, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Darum müssen wir es wieder einüben (für uns und gemeinsam mit anderen), selbst Entscheidungen zu treffen.

Verantwortung ganz praktisch

Im Folgenden bekommt ihr mehr eine Ideen-Sammlung präsentiert, die euch helfen soll, aktiv mit dem »Selbst-denken« zu beginnen, als eine komplette einzelne Gruppenstunde. Viel Material und (Schul-)Stundenentwürfe rund um den Bereich »Wahlen« findet ihr übrigens auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung unter www.bpb.de.

1. Einheit:

Gespräch über die Fragen »Wählen – warum?« bzw. »Wählen – wen?«

Versucht herauszufinden, welche Gründe zur Wahlbeteiligung für euch die größte Relevanz haben und welche politischen Themen euch zurzeit am meisten interessieren oder betreffen (Bildung, Umwelt, Sicherheit, ...)

2. Einheit:

Besorgt von den Parteien die Wahlprogramme und schaut sie gemeinsam durch

Welche Aussagen treffen die einzelnen Parteien zu den für euch wichtigen Themen? Was findet ihr gut, wo widersprechen sich Parteien, welche Aussagen sind für euch ein »No-Go«?

3. Einheit:

Sucht den Kontakt mit den Parteien und stellt eure Fragen

Häufig bleiben Fragen offen, weil einige Punkte in den Wahlprogrammen doch sehr schwammig formuliert werden – da lohnt es sich, nachzuhaken! Schreibt die Parteien an und stellt eure konkreten Fragen. Da merkt man zum einen, wie die Parteien auf so konkrete Anfragen (und auf euch!) reagieren und zum anderen bekommt man dann ja vielleicht auch endlich eine konkrete Antwort.





→ **Tipps dazu:**

- ▶ Ich würde als Gruppe schreiben und auch die Hintergründe der Aktion erklären – und vielleicht auch ein Foto dazulegen, damit der Kontakt persönlicher wird.
- ▶ Plant etwas Reaktionszeit ein und startet nicht erst kurz vor der Wahl.

4. Einheit:

Lernt eure Bundestags-Kandidaten kennen

Hier bieten sich mehrere Möglichkeiten. Zum einen könnte man die Kandidaten, die für die einzelnen Parteien in eurem Kreis kandidieren, mit den gleichen Fragen anschreiben, wie man sie bereits an die Parteizentrale geschickt hat. Denn die einzelnen Abgeordneten dürfen ja auch eine »eigene Meinung« vertreten und die ist vielleicht nicht immer identisch!

Zum anderen könnte man auch versuchen, die Kandidaten (oder zumindest Parteivertreter aus der Region) einzuladen und eine kleine Diskussionsrunde zu organisieren. Das ist vielleicht für den Mädchenkreis eine große Aufgabe – aber als CVJM oder Gemeinde (vielleicht sogar in Kooperation mit den lokalen Schulen?!) könnte das doch machbar sein!

Findet ihr dafür keine Unterstützung, besucht einfach eine Podiumsdiskussion in der Nähe, so etwas wird es sicherlich geben. Dann nehmt ihr eure Fragen einfach mit und versucht, möglichst viele Antworten bei der Veranstaltung zu sammeln.

5. Einheit: Veranstaltet eine Wahl-Party

Alleine zur Wahl zu gehen ist tatsächlich gar nicht so aufregend ... aber zusammen mit den anderen wird daraus ein toller Nachmittag! Verabredet euch doch, gemeinsam zum Wahllokal zu gehen und dort zu wählen. Im Anschluss daran geht es dann ins Gemeindehaus, wo man sich mit einer leckeren Waffel- oder Kochaktion, einem verrückten Kreativ-Event o. ä. die Zeit vertreibt bis zur ersten Hochrechnung. Dabei kann man dann auch eine Gebetseinheit einschieben, wo für die Verantwortlichen der Politik gebetet wird – denn egal, wer gewinnt: Ein Land zu regieren ist sicherlich nicht einfach, da kann Gottes Hilfe und Unterstützung auf keinen Fall schaden!

Zum Schluss

Wer sich so akribisch mit der Verantwortung, die in einer Wahl steckt, auseinandergesetzt hat, der merkt vielleicht, dass es auch andere Bereiche im Leben gibt, die eine genaue Betrachtung verdienen und die Frage der eigenen Verantwortung zu klären. Da gibt es z. B. den Umweltschutz, den Tierschutz, das Konsumverhalten, die Frage der Ernährung, der Werte-Priorität usw.

Vieles hängt miteinander zusammen, manches scheint im Widerspruch zu stehen. Das Leben ist nun einmal komplex. Lass dich / lasst euch davon nicht verrückt machen! Wir könnten die Welt zwar verändern – aber retten wird sie Gott! Wir sind seine Werkzeuge, er gebraucht uns im Kleinen und macht daraus Großes. Darum verzettelt euch nicht, sondern sucht mit Gott zusammen einen Bereich aus, in dem ihr euch besonders engagieren wollt, um diese Welt ein Stückchen besser zu machen.

Sandra Thies



In Sandra steckt schon von kleinauf ein Revoluzzer, der sich immer wieder gegen die „Das haben aber schon immer so gemacht“ zur Wehr setzt und die stets dafür plädiert, den Kopf zum Denken zu benutzen und nicht nur zum frisieren. Merke: Nur selbst denken macht schlau!

